

COLLECTION ON DISPLAY:

Heidi Bucher, Thea Djordjadze,
Berta Fischer, Loredana Sperini,
Katja Strunz

9. Februar – 21. April 2013
Eröffnung 8. Februar 2013, 18–20 Uhr

Collection on Display präsentiert ausgewählte Werke aus der Sammlung des Migros Museum für Gegenwartskunst. Die ersten beiden Sammlungspräsentationen im Jahr 2013 setzen den im letzten Jahr begonnenen Ausstellungszyklus zur aktuellen skulpturalen Praxis fort. Die im zweiten Ausstellungsteil gezeigten Werke von Heidi Bucher, Thea Djordjadze, Berta Fischer, Loredana Sperini und Katja Strunz befragen den Status sowie die Rezeptionsweisen von Skulptur und spiegeln Geschichte und Wandel der skulpturalen Praxis.

Kuratiert von Judith Welter,
Sammlungskonservatorin,
Migros Museum
für Gegenwartskunst

Der Themenbereich Skulptur spielte in der Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit des Museums der letzten Jahre eine bedeutende Rolle. Die dreiteilige Sammlungspräsentation vereint Werke, die Fragen zu den Möglichkeiten skulpturalen Schaffens aufwerfen. Als Gattung nahm die Skulptur – ob in figürlicher oder abstrakter Ausprägung – von der klassischen Kunst bis zur Moderne einen zentralen Stellenwert ein. Seit der Postmoderne hat das Verständnis von Skulptur, so die Kunsttheoretikerin Rosalind Krauss, eine «Erweiterung» bzw. «Entgrenzung» erfahren: Die Skulptur wurde buchstäblich von ihrem Sockel gestossen. Das skulpturale Schaffen dehnte sich auf verschiedene Medien und Materialien aus und erprobte die Möglichkeiten des Raums. Im zweiten Teil nun werden Werke vereint, die sich durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien und deren spezifischen Konnotationen und Potenzialen auszeichnen. So verwenden die fünf in diesem Teil gezeigten Künstlerinnen fragile, von Gebrauchsspuren gezeichnete sowie alltägliche oder organische Materialien und loten deren plastische Eigenschaften aus.

Die Skulpturen von Thea Djordjadze (*1971) sind fragile Arrangements aus gebrauchten Objekten, etwa Baumaterialien oder Gegenstände aus dem häuslichen Bereich. Weiter verwendet die Künstlerin oftmals Artefakte mit einer spezifischen kulturellen Konnotation – beispielsweise Teppiche. Djordjadzes skulpturale Zusammenstellungen ergeben Fragmente, die auf bekannte alltägliche Raumelemente oder Situationen hinweisen. Gleichzeitig stehen die unvollendeten, rohen Oberflächen und temporär wirkenden Arrangements von Gegenständen in Referenz zu skulpturalen und architektonischen Formen der klassischen Moderne. Djordjadze konzipiert ihre Arbeiten meist mit Bezug zur lokalen Geschichte und Kultur. Vor diesem Hintergrund entstand auch die Arbeit *Ohne Titel* (2011) für die vom Witte de With Rotterdam initiierte Gruppenausstellung *Melanchotopia*, die an zahlreichen Ausstellungs-orten in der ganzen Stadt stattfand: Djordjadze installierte im alten Handelshaus Groot Handelsgebouw, erbaut im Aufschwung der frühen Nachkriegszeit, verschiedene an Möbelformen erinnernde Skulpturen aus bemalten Glasplatten in bestehende leere Vitrinen. Die Skulptur *Place of His Disaffection* (2011) deutet mit einem gipsüberzogenen Schaumstoffstück eine Matratze an. *His Vanity Requires No Response* entstand für die gleichnamige Ausstellung im Contemporary Art Museum St. Louis. Der Titel des Werkes zitiert eine Zeile aus dem dritten Kapitel von T. S. Eliots epischem Gedicht der Moderne *The Waste Land*.

Die Arbeiten der Künstlerin Katja Strunz (*1970), die zwischen einem formalen Konstruktivismus und einer Bezugnahme auf (post)modernistische Utopien anzusiedeln sind, knüpfen an ein avantgardistisches Erbe an. Mit dem Prinzip der Assemblage, also der Kombination unterschiedlicher Formen und Materialien, fügt sich ein gleichermassen illusionistisch wie abstrakt lesbares Gesamtbild zusammen. Die Arbeit *Rheingold* (1998/2004) besteht aus einem alten, in Einzelteile zerfallenen Ruderboot aus Holz, das auf einer abstrakten, an einen See erinnernden Glaskonstruktion gestrandet ist. Die durch das einfache Formenvokabular angedeutete abstrahierte Landschaft mit dem Boot beschwört metaphorische und poetische Bilder. Einerseits geht Strunz einer romantisierten Idee der Land Art nach, wie sie Robert Smithson in Form von Skizzen zu kristallinen, utopischen Architekturen vorschlug. Andererseits verweist der Titel, eine Oper Richard Wagners zitierend, auf den Geist einer mythischen deutschen Romantik.

Auch die Arbeiten von Loredana Sperini (*1970), in denen ein abstraktes Formenvokabular auf ein

organisch-figuratives trifft, evozieren Assoziationen an Mythologien. Auf einer Spiegelfläche findet sich ein Haufen übereinandergelegter Äste, deren Enden teilweise mit Wachs übergossen sind. Zwischen dem getrockneten Holz finden sich aus farbigem Wachs abgegossene Hände wieder. Im Zentrum des Schaffens von Sperini steht immer wieder das Experimentieren mit verschiedenen Techniken und Werkstoffen. Der Bildkosmos der skulpturalen Installation, verstärkt durch die gegensätzlichen Materialien und Formen, ist paradigmatisch für ihr Werk. Sie erarbeitet diesen in verschiedenen Medien, aber auch mit dem Einsatz äusserst aufwendiger traditioneller Handwerkstechniken, die immer auch Zeitlichkeit sichtbar machen. Bekannt wurde die Künstlerin insbesondere durch ihre kaleidoskopischen, geflechtartigen Stickereien. Die abstrakt-surreale und dennoch figurative Bildsprache überträgt Sperini in ihrem neueren Schaffen in Reliefs aus Wachs und Beton und in dreidimensionalen Arbeiten im Raum.

Die Arbeiten von Berta Fischer (*1973) widmen sich Fragen der Abstraktion gegenüber einem klassisch-figurativen Sujet. Mit der Verwendung zerbrechlicher Materialien und filigraner Strukturen lotet Fischer das ganze Potenzial von Formschaffung aus und stellt gleichzeitig die Beständigkeit der verwendeten Stoffe in Frage. Über Jahre hinweg hat die Künstlerin hauptsächlich mit Plexiglas und anderen industriell vorgefertigten Materialien wie Nylonfäden und Plastikfolien gearbeitet. Fischers Skulpturen können als Antwort auf den rigiden, von männlichen Künstlerfiguren geprägten Minimalismus der 1960er und 1970er Jahre unter der Verwendung industrieller Werkstoffe gesehen werden. Ihre Skulpturen aus neonfarbenem Acrylglas thematisieren die Transparenz und Fragilität des genutzten Werkstoffs, die durch den Lichteinfall zusätzlich verstärkt wird. Im Stil einer «écriture automatique», dem (schriftlichen) Festhalten eines ungebremsten Bewusstseinsstroms im Sinne des historischen Surrealismus, schwirren diese zerbrechlichen Gebilde durch den Raum und bleiben als gefrorenes Bild zurück.

Die Künstlerin Heidi Bucher (1926–1993) wurde in den 1970er und 1980er Jahren bekannt für ihre Latex-Häutungen von Raumarchitekturen. Ebenso zentral ist in ihrem Schaffen die Auseinandersetzung mit der Analogie von Kleid und Haus als Träger/in psychischer und historischer Überreste – als «Gewänder» mit dem Potenzial, die psychologischen Spuren ihrer Träger oder Bewohner zu bewahren. Der Werkzyklus *Body Shells* (1972–1973) stammt aus der frühen Schaffensphase der Schweizerin. In Zusammenarbeit mit ihrem damaligen Mann Carl Bucher entstanden in Los Angeles Schaumstoffskulpturen, deren Äusseres mit Perlmutter – einer von der Künstlerin auch später noch verwendeten Substanz – eingerieben wurde. Es sind Gebilde, die einerseits an organische Materialien oder seltsame Lebewesen aus dem Meer erinnern, andererseits auch von der futuristischen Mode der damaligen Zeit inspiriert sind. Am Strand von Venice Beach in Los Angeles entstand in Zusammenarbeit mit ihrer Familie eine Performance, die als Grundlage für den in der Ausstellung gezeigten Film diente. Ebenfalls in der Ausstellung zu sehen sind Skizzen unter der Verwendung von Perlmutter, die das Entstehen der Skulpturen dokumentieren, sowie eine Reihe aus Latex gefertigter Objekte.

Nächster Teil des Ausstellungszyklus:

4. Mai – 18. August 2013

Teil 3: Stefan Burger, Valentin Carron, Edward Krasinski, Manfred Pernice

COLLECTION ON DISPLAY:

Heidi Bucher, Thea Djordjadze,
Berta Fischer, Loredana Sperini,
Katja Strunz



Heidi Bucher
Bodyshells

1972
1-Kanal-Video auf Monitor oder Projektion
(16-mm-Film übertragen auf DVD, Farbe, Ton)
Edition: 1/7 + 1 ap
2:33 min.



Thea Djordjadze
His Vanity Requires No Response
2011
Teppich, Gips, Ton, Metall, Holz, Spiegel,
Farbe, Tusche, Draht
Ca. 70 × 200 × 400 cm

Heidi Bucher
Bodyshells

1973
Perlmutter, Bleistift, Kugelschreiber
und Farbstift auf Papier
11 Teile: je 10 × 15 cm



Thea Djordjadze
Ohne Titel
2011
Glas, Farbe
80 × 150 × 60 cm

Heidi Bucher
Ohne Titel (Neun Objekte)
Ca. 1972–1987
Perlmutterpigment, Latex, Schaumstoff,
Tüll, Seife, Textil
Grösse variabel

COLLECTION ON DISPLAY:

Heidi Bucher, Thea Djordjadze,
Berta Fischer, Loredana Sperini,
Katja Strunz



Thea Djordjadze
Place of His Disaffection
2011
Schaumstoff, Gips, Lack, Ton
48,2 × 157,7 × 16,5 cm



Loredana Sperini
Ohne Titel
2007
Wachs, Äste, Spiegel
Ca. 60 × 240 × 330 cm



Berta Fischer
Ohne Titel (Blue / Yellow)
2004
Acrylglas
Grösse variabel (ca. 210 × 210 × 210 cm)



Katja Strunz
Rheingold
1998/2004
Holz, Glas, Balken, Ventilator, Blinker, Folien,
Scheinwerfer
Grösse variabel



Berta Fischer
Ohne Titel (Red / Clear)
2004
Acrylglas
Grösse variabel (ca. 300 × 60 × 40 cm)